



*Abo-Ich (AI)
jetzt online berechnen:*



DER KONZERT-PODCAST:

Klassik Ultra sind besonders leidenschaftliche Fans der klassischen Musik. Leider sind sie im Vergleich zur gesamten Ultra-Bewegung bisher nur eine kleinere Randgruppe. Dieser Podcast wird das ändern. Ihre Gastgeberinnen sind Catharina Waschke (Marketing und Development) und Judith Oppitz (Kommunikation und Dramaturgie). In nicht immer zielorientierten, dafür von Faszination und Begeisterung getriebenen Dialogen berichten sie über Begebenheiten, die mit klassischer Musik und dem wahren Leben zu tun haben. Musikgeschichtliche Fakten haben darin ebenso einen Platz wie skurrile Geschichten – fast immer entspricht das Gesagte der Wahrheit.



2

Liebes Publikum,

nach sieben erfüllten und bewegten Jahren als Intendant der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz ist für mich die Zeit gekommen, weiterzuziehen. Ab September werde ich die Geschäftsführung und Künstlerische Leitung der Musikakademie in Liechtenstein übernehmen.

Doch bevor ich mich verabschiede, möchte ich Ihnen danken – von Herzen. Was wir in diesen Jahren gemeinsam erlebt haben, war außergewöhnlich: eindrucksvolle Konzertmomente, intensive musikalische Begegnungen und ein lebendiger Dialog zwischen Bühne und Publikum. Dass ich diesen Weg mit Ihnen gehen durfte, empfinde ich als großes Geschenk.

Am 6. Juli beim Abschlusskonzert unseres Musikfests Speyer wird mir die große Ehre zuteil, mit der Peter-Cornelius-Plakette ausgezeichnet zu werden. Ich lade Sie herzlich ein, diesen besonderen Moment mit mir zu teilen.

Alle Informationen zum Musikfest Speyer finden Sie auch in diesem Heft ab Seite 4.

Gemeinsam mit Chefdirigent Michael Francis, der weiterhin als künstlerischer Fixpunkt die Arbeit des Orchesters prägt, habe ich eine Saison für Sie gestaltet, die alles vereint, was Ihre Staatsphilharmonie ausmacht: Exzellenz, Vielfalt und Entdeckerfreude. Besonders freut es mich, dass mit Julian Rachlin erstmals ein Artistic Partner fest ans Orchester gebunden ist – als Geiger, Dirigent und inspirierender Impulsgeber für gleich 15 Programme. Auf Seite 18 erfahren Sie dazu mehr.

„Für Dich haben wir immer einen Platz.“ – so lautet das Motto der kommenden Saison. Und wir meinen es ernst: Weil zuletzt so viele Konzerte ausverkauft waren, erweitern wir das Angebot erstmals um einen zweiten Abo-Ring in Ludwigshafen mit Matineen und zusätzlichen Abendterminen. Unser Ziel: Dass dieses Motto am Ende der Saison wieder nicht mehr stimmt.

Ein kleiner Service für alle, die sich (noch) nicht ganz sicher sind, welches Abo das richtige ist: Auf den Seiten 10 bis 15 finden Sie eine eigens entwickelte Spezialformel, mit der Sie Ihren ganz persönlichen Abo-Typ ermitteln können. Wissenschaftlich garantiert nicht haltbar, aber durchaus erhellend.

Damit Sie wissen, wem Sie künftig Ihr Ohr, Ihr Herz und Ihre Begeisterung anvertrauen dürfen: Ab September übernimmt Dr. Michael Gassmann die Intendanz der Staatsphilharmonie. In der Rubrik „4 Fragen – 3 Antworten“ ab Seite 24 gibt er schon jetzt erste Einblicke.

Und wenn ich mir einen letzten Wunsch erlauben darf – nennen wir es ruhig meinen „letzten Willen“: Bleiben Sie diesem Orchester treu. Es verdient Ihr Ohr, Ihr Herz und Ihre Begeisterung.

Mit großem Dank und den besten Wünschen für alles, was kommt

Ihr



Beat Fehlmann
Intendant



Verabschiedet sich nach sieben Jahren – Beat Fehlmann, Intendant.

Foto des Monats	4
Kolumne	6
Blick in die Noten	8
Abo-Test	10
Götterfunken	16
Musik für alle	17
Artistic Partner	18
Was macht dich besonders	19
Musik und Gesundheit	21
Musik und Genuss	22
4 Fragen – 3 Antworten	24
Alles andere als Negativ	26
Schatzsuche	28
Darf ich vorstellen	30



Man könnte natürlich sagen, es ist jedes Jahr dasselbe:
Die Flaggen an der Gedächtniskirche. Der Himmel in
diesem albern schönen Blau. Die immer gleiche Frage,
welche Eisdiele wohl die beste ist – ernst genommen und
im Selbstversuch beantwortet – als hätten wir es nicht
letztes Jahr schon entschieden.

Musik liegt in der Luft. Nicht metaphorisch, sondern
wirklich. Und die Sommerstoffe wehen wie Bühnenvorhänge
vor dem ersten Akt.

Dann, irgendwann: 6. Juli, Abschlusskonzert. Das letzte
Stück, der letzte Ton und alle wissen: Jetzt ist Schluss.
Jetzt kommt die Sommerpause. Nur noch schnell die
Geige abharfen (macht man das so?) und dann: Ferien!

Alle flattern raus wie aus der Schule – nicht mit Zeugnissen,
sondern mit Sonnenbrillen und ziemlich guter Laune.
Wir Menschen sind schon niedliche Tierchen ... Aber jeder
kennt noch dieses Gefühl und man denkt: Komisch,
wie vertraut sich das anfühlt. Letzter Schultag. Türen, die
ins Freie schwingen, Aufatmen, den Rucksack in die
Ecke pfeffern. Aufbrechen. Alles riecht nach Freiheit.

Der Applaus prasselt wie Sommerregen. Wobei: In Speyer
regnet es ja nicht. Jedenfalls nicht, wenn Musikfest ist.

Und dann steht man da. Zwischen Musik und Maximilian-
straße, zwischen Dur und Domhof und denkt: Wie gut,
dass noch alles vor uns liegt.

Das Flaggenhissen.

Das erste Eis.

Das erste Konzert.

Der ganze Sommer.

Alle Infos zum Musikfest finden Sie unter www.staatsphilharmonie.de

La dolce Vita im Dutzend

Bereits zum zwölften Mal findet vom 2. bis 6. Juli 2025 das Musikfest Speyer, die Sommerresidenz des Orchesters, an verschiedenen Spielstätten, wie der Gedächtniskirche, dem Alten Stadtsaal neben dem Rathaus, dem Kinder- und Jugendtheater als Kooperationspartner der Kinder- und Familienvorstellungen sowie dem historischen Ratssaal, statt. Ich bin mir gar nicht sicher, seit wann das Musikfest den Beinamen „La dolce Vita“ trägt, aber für mich ist die Bezeichnung stimmig. Es ist auch für uns Ausführende immer sehr schön, für den Spielzeitausklang nach Speyer zu kommen: die Spielstätten befinden sich alle zentral und nah beieinander in der historischen Altstadt, unweit des für mich immer noch sehr besonderen Bauwerks, dem bald 1000-jährigen Dom. Meist ist das Wetter zu dem Zeitpunkt warm und mediterran – also stehen auch wir Musiker*innen mit einem Bein fast schon in der Sommerpause oder aber sicher doch in einer der hervorragenden Eisdiele in der Fußgängerzone der Maximilianstraße.



Cellistin **Rut Bántay** berichtet ansonsten im Digitalen mit ihrem #NewsOnTheBlog über den Orchesteralltag

THE BLOG | NEWS ON THE BLOG | NEWS ON THE BLOG | NEWS ON

Das Orchestertagebuch

Auf unserem Blog berichtet Rut Bántay über ihren Arbeitsalltag: Wie läuft so eine Probe ab, oder wie fühlt sich der Schlusssaplaus nach dem Konzert an, was war besonders an dem Stück oder der Tournee. Ein schöner Einblick in die Arbeit unseres Orchesters, den man sonst so in dieser Form vermutlich nur beim Plausch in der Kaffeepause erhalten würde.

Hier können Sie alle Beiträge nachlesen:



Das Eröffnungskonzert ist überschrieben mit „Gefühlswelten“ und bringt die beiden Meister der Klassik, Wolfgang Amadeus Mozart mit seiner „Großen Fantasie“ und Ludwig van Beethoven mit dem 5. Klavierkonzert, op. 73 gespielt von – ich würde fast sagen, „Haus- und Hof-Solisten“ – Joseph Moog, auf ein Programm. Besonders freue ich mich auf ein „Wiederhören“ mit Letzterem, spielt Joseph Moog nicht nur akkurat-meisterhaft, sondern auch poetisch-emotional und intelligent; wenn ich sein Klavierspiel beschreiben müsste, dann die Bewunderung ausdrückend, wie er es schafft, was gerade doch auf dem Klavier so schwer zu vollbringen ist, eine Melodielinie zu formen und gleichsam zu singen, zu gestalten.

Die erste Serenade „Sommerferien“, am Freitag, dem 4. Juli wird unser „Orchesternachwuchs“ der Ernst-Boehe-Akademie und der Colourage Orchesterakademie aufführen.

Direkt anschließend, am Samstag, dem 5. Juli gestalten meine gesamte Cellogruppe und ich die zweite Serenade, „Sonnenschein“, wieder um 19.30 Uhr ebenfalls im Alten Stadtsaal.

Passend zur zwölften Ausgabe des Musikfestes spielen wir im Ensemble mit bis zu zwölf Celli und ich darf Ihnen verraten, ein musikalischer „Sonnenaufgang“ ist Titelaufgreifend auch dabei. Ach, Sie stutzen gerade, wie wir acht Cellist*innen der Staatsphilharmonie plötzlich zu zwölf spielen wollen? Natürlich haben wir unsere ehemaligen und aktuellen fantastischen Kollegen, die mit einem Zeitvertrag bei uns spiel(t)en und unseren Akademisten auch noch eingeladen, um Ihnen die Fülle des wahren Celloklangs zukommen lassen zu können: vom tiefsten Bassregister bis zu höchsten Sopran-Kantilenen in schwindelerregender Höhe ist jedenfalls alles dabei. Wir freuen uns sehr über Ihr zahlreiches Kommen!

Für die Kinderkonzerte „Die Erde ist rund“ am Wochenende vom 5. und 6. Juli und die Matinée-Lesung am Abschluss-Sonntag befragen Sie am besten unsere Webseite, ebenso zu den Ausführenden. Zur Lesung im Ratssaal wird dem Schlusskonzert abends, wieder in der Gedächtniskirche, mit Werken von Robert Schumann, vorgegriffen, in dem vertonte Szenen aus Goethes „Faust“ für Soli, Knabenchor, Chor und Orchester, unter dem Konzerttitel „Menschlichkeit“, das Musikfest beenden.

Ich bin mir gar nicht sicher, seit wann das Musikfest den Beinamen „La dolce Vita“ trägt, aber für mich ist die Bezeichnung stimmig.

Die Leitung hat genauso wie bei der Eröffnung unser Chefdirigent Michael Francis inne. Es wird gleichzeitig auch das letzte Konzert zusammen mit unserem scheidenden Intendanten Beat Fehlmann sein: für mich wird hier ganz profan wieder einmal eindrücklich, wie die Zeit auf uns unterschiedlich wirken kann, wie wir ihr Voranschreiten wahrnehmen: Vor sechs Jahren war das Musikfest im Juli 2019 das Erste, bei welchem Herr Fehlmann als neuer Intendant das Orchester begleitet hat. Wir spielten unter der Leitung von Michael Francis, designiert als Chefdirigent und in der Spielzeit 18–19 als „Dirigent in Residence“, zum Schlusskonzert Haydns Abschiedssinfonie. Jeder Musiker, der „planmäßig“ an einer bestimmten Stelle in der Partitur seinen Platz auf dem Podium verließ, durfte sich einen individuellen Abgang ausdenken. Ich hatte aus unserem Rosenbeet zu Hause einen kleinen Strauß gebunden und ihn, den Mittelgang zu seinem Platz in der Kirchenbank gehend, Herrn Fehlmann zu „seiner Premiere“ überreicht. Wie ein schöner Augenblick scheinen mir die sechs letzten Spielzeiten vorbeigeflogen zu sein: unser 100. Orchester-Geburtstag im Februar 2020, unglaublich viele herausragende und beglückende Konzerte, sehr viele Preise und Auszeichnungen für das Orchester, das Team der Staatsphilharmonie und besonders für unseren Intendanten Beat Fehlmann, inkludiert.

In diesem Jahr bin ich nur beim Eröffnungskonzert besetzt, ich werde es mir aber sicher nicht nehmen lassen, ebenfalls am 6. Juli zumindest zum Zuhören zu erscheinen. Schon jetzt freue ich mich, auch Sie, liebes Publikum, dann dort anzutreffen.

Herzliche Grüße,
Ihre

Rut Bántay

Cellistin und Bloggerin der Staatsphilharmonie


Es steht nicht alles in der Partitur

Wenn der Hammer fällt, gibt es kein Zurück mehr

Im letzten Satz seiner 1906 uraufgeführten Sinfonie Nr. 6 sah Mahler zunächst drei Hammerschläge vor. Wenig später tilgte er den Dritten. Diese zunächst banal anmutenden Aussagen werfen mehr oder weniger komplexe Fragen auf. Als erste die nach der Beschaffenheit des Hammers, der ja nicht zu den etablierten Orchesterinstrumenten gehört. Ist da ein Vorschlaghammer gemeint, wie man ihn beim Abriss von Mauerwerk benötigt? Oder etwa ein Holzhammer, dem man beim Anstich eines Bierfasses einsetzt? In einer Fußnote teilt der Komponist Näheres mit: „Kurzer, mächtig, aber dumpf hallender Schlag von nicht metallischem Charakter.“ Damit ist eine Richtung gewiesen: es soll wohl ein Holzhammer sein. Jetzt gilt es, weitere Entscheidungen zu treffen. Welche Größe und welches Gewicht muss der Hammer haben, einerseits um das nötige Klangvolumen erzeugen zu können, andererseits muss er ja auch praktikabel sein: sprich die Person, die ihn zu schwingen hat, darf nicht zu schwer tragen müssen. Und ein weiteres Problem stellt sich: Auf welcher Schlagfläche soll der Holzhammer denn landen? In einem Youtube-Video stellt der Schlagzeuger Franz Schindlbeck, die Lösung seines Orchesters vor, den Hammer der Berliner Philharmoniker. Er erzählt mit schmunzelndem Unterton, wie Herbert von Karajan den Berliner Philharmonikern eines Tages von dem großartigen Hammer vorgeschwärmt hätte, den ihre Wiener Kolleg*innen benutzen würden. Bei ihrer Ehre gepackt, entwickelten die Berliner daraufhin – in Zusammenarbeit mit einem Instrumentenbauer – einen eigenen Hammer sowie einen entsprechenden Amboss. Beide seien noch heute in Gebrauch. Der „Berliner Hammer“ ist in der Tat von beein-

druckender Größe, der Kopf hat etwa das Volumen eines Schuhkartons, der Schaft ist kräftig, aber kurz, um die Hebelwirkung klein zu halten. Als Amboss dient eine nicht ganz einen Meter hohe Holzkiste mit stabilen Außenwänden. Vorne hat sie eine kreisrunde Öffnung, die zwei Funktionen hat: Zunächst dient sie der besseren Schallentwicklung, sie ermöglicht den betreffenden Schlagwerker*innen aber auch, mit dem Fuß in den Amboss hinzutreten, um ihm eine bessere Standfestigkeit zu verleihen und ihn im Fall der Fälle am Wegrutschen zu hindern. Auf die Frage des Reporters in dem erwähnten Videoclip, wie schwer denn der Kopf des Hammers sei, antwortet Franz Schindlbeck verschmitzt: „Er ist auf jeden Fall leichter als die Aufgabe ihn zu spielen.“ Die nicht zu unterschätzende Schwierigkeit bestünde in einem sozusagen vorausblickenden Timing. Denn in den Takten zuvor hole das Orchester zu einem gewaltigen Crescendo aus. Dessen Höhepunkt gelte es vorauszuahnen, damit der Hammerschlag ihn bestmöglichst markiert: „Wenn der Hammer fällt, gibt es kein Zurück mehr.“ Diffizil wie die praktische Umsetzung der Hammerschläge ist aber auch deren Deutung. Denn sie haben eine gewichtige Vorgeschichte. Manche mögen dabei an Wagners „Rheingold“ denken, konkreter an Nibelheim, jene unterirdische Schmiede, in der Alberich regiert, um Tarnhelme und Zauberringe zu produzieren. Hier trifft zwar auch Hammer auf Amboss, aber Metall auf Metall – eine sozusagen industrielle Klangkulisse, die an eine Frühform von Filmmusik erinnert. Beeindruckend, aber nicht die Sache Mahlers. Mit größerer Berechtigung assoziieren andere Beethovens fünfte Sinfonie mit ihrem berühmten Anfangsmotiv, auch wenn es

Neues ABO-LU 1

Do, 18. Sep. 2025, 19.30 Uhr /  **Konzertsaal im Pfalzbau, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen am Rhein**
Einführung: 18.45 Uhr im Foyer 3

Eine Idee vom Ludwigshafener Hammer,
gespielt vom Chefdirigent Michael Francis
persönlich, erhalten Sie hier:



ohne realen Hammer auskommt. „So pocht das Schicksal an die Pforte“, soll es der Komponist selbst kommentiert haben, wenn man den Worten seines zwielichtigen Sekretärs Anton Schindler vertrauen will. Wie auch immer: Um Schicksal, um Tragik und Tod, erläutert Erwin Ratz, einer der profundesten Kenner Mahlers, geht es auch in dessen sechster Sinfonie. Sie stelle den Tod nicht als Ende dar, sondern als Aufstieg in neue Sphären: „So musste also auch der dritte Hammerschlag gestrichen werden, denn er hätte das Gefühl eines absoluten Endes zu sehr verstärkt, das in Wahrheit kein Ende ist.“

Die Formel der Formeln

Welche Abo-Reihe passt zu Ihnen? Berechnen Sie Ihr klassisches Ich mithilfe einer verblüffend logischen Formel. Wer klassische Musik liebt, hat Stil – aber welchen? Für unsere drei Abonnement-Reihen haben wir eine eigene Wissenschaft entwickelt, mit der Sie spielerisch herausfinden können, welche Konzerte am besten zu Ihnen passen.

Was Sie brauchen:

Ein bisschen Neugier, etwas Kopfrechenfreude und einen Bleistift.

Was Sie bekommen:

Ihren Abo-Index (AI) mit persönlicher Empfehlung. Und noch mehr Inspiration und Zusatzwissen für und über unsere Lieblingskunst, die klassische Musik.



Falls Sie heute keine Lust auf selber rechnen haben, probieren Sie den Test digital. Unsere klassische Intelligenz (im Folgenden KI) übernimmt die Integralrechnung für Sie. Viel Spaß!

Los geht's

Initialwert =

I  Tragen Sie hier Ihren Wert ein

Nehmen Sie den ersten Buchstaben Ihres Vornamens, rechne **A = 1** bis **Z = 26**.

Wussten Sie?

In der Musiknotation bezeichnet der Buchstabe A den Ton „La“ im System der Solmisation. Dabei ist „La“ die sechste Silbe der traditionellen Solmisationsreihe: Do – Re – Mi – Fa – Sol – La – Ti (bzw. Si).

Im englischen Tonsystem wird dieser Ton mit dem Buchstaben A bezeichnet. Der Ton A bei 440 Hz ist heute international als der Kammerton A (engl. concert pitch A) standardisiert. Dieser Ton dient als Stimmton, auf den sich Orchester vor Aufführungen einstimmen – in der Regel wird er von der Oboe angespielt, weil deren Ton besonders klar und stabil ist. In deutschen und österreichischen Sinfonieorchestern ist jedoch A = 443 Hz üblich, in der Schweiz A = 442 Hz.

Tageszeit-Faktor =

T 

Wann erreichen Sie den optimalen Peak Ihrer musikalischen Leistungsfähigkeit?

- ☐ Freitagabend, 19.30 Uhr – Musik als Vektor zum Wochenende, ein klarer Impuls. **T = 5**
- ☐ Sonntag, 11 Uhr – Ein musikalisches Integral für den Brunch: den Tag aufaddieren. **T = 3**
- ☐ Sonntagabend, 18 Uhr – Das finale Sinfonie-Intervall für eine abgerundete Woche. **T = 7**
- ☐ Donnerstagabend – Ich liebe das mathematische Chaos einer Wochenmitte, wenn die Takte noch offen sind. **T = 4**

Klammer auf ...

Die Sonntagsmatinee stellt eine musikalische Asymptote dar – ein endlicher Zeitraum, der aber fast unendlich zum Wochenende hinwächst. Sinfoniekonzerte am Abend entsprechen dem Konzept eines abgeschlossenen Zyklus – das Finale im Konzert-Integrationsbereich.

Musik in freier Wildbahn, Rettungsklang =

R 

Sie sind auf dem Rückweg von einem Konzert, das laut Spielplan stattgefunden haben müsste, aber bei Ihnen war nur Stille. Um 2:03 Uhr (Primzahl!) stranden Sie an einer Raststätte zwischen Pirmasens und Nirgendwo. Welche musikalische Funktion bringt Ihr inneres Koordinatensystem wieder ins Gleichgewicht?

- ☐ Ein Violinkonzert, das wie eine logarithmische Kurve ansteigt, aber nie ganz den Höhepunkt erreicht. **R = 6**
- ☐ Zwei Klavierlinien in sanfter Polyrhythmik, die sich wie ein Zahlenrätsel im Nebel auflösen. **R = 5**
- ☐ Ein Cellosolo, das klingt, als würde jemand die Fibonacci-Folge rückwärts spielen – langsam, mit Gefühl. **R = 8**
- ☐ Szymanowski in synkopierter Geometrie: asymmetrisch, flüchtig, wie ein irrationaler Tonraum. **R = 7**

Nebenrechnung:

Die Zahl 2 ist die einzige gerade Primzahl. Der Grundton in einem Duett. Der kleinste Abstand zwischen zwei Menschen, die sich in Musik begegnen.

Sagenhafte Stoffe =

M – wie Mythos 

Welches dieser sinfonischen Erzählmuster bringt Ihre Fantasie zum Schwingen?

- ☐ Mussorgskys „Nacht auf dem kahlen Berge“ – ein exponentiell wachsender Hexensabbat mit scharfer Akzentmatrix. **M = 6**
- ☐ Dvořáks „Die Mittagshexe“ – eine musikalische Parabel auf mütterliche Drohkulissen, in punktierter Taktstruktur. **M = 5**
- ☐ Chatschaturjans „Glockensinfonie“ – eine apokalyptische Katastrophenfunktion mit Crescendo-Gefälle. **M = 7**
- ☐ Gades Hamlet-Ouvertüre – ein melancholischer Funktionsgraph auf dem Weg ins Ungewisse: harmonisch oszillierend zwischen Sein und Nichtsein. **M = 8**

Taschenrechner aus!

Viele Komponist*innen lieben den Griff in die Sagenkiste: Mythen und Legenden liefern Stoffe voller Kontraste, Farben und Emotionen – ideal für große Klangflächen. Ob Hexe, Held oder Höllenfahrt: Hier wird erzählt, nicht gerechnet, aber die Wirkung ist oft trotzdem messbar.

Klangmut-Faktor =

K 

Wie hoch ist Ihr Risikoindex auf der sinfonischen Experimentier-Skala?

- ☐ Ich liebe Uraufführungen – Sidney Corbett, let's go! Ich bin bereit für klangliche Integralrechnung ohne Lösung. **K = 8**
- ☐ Moderne Komponist*innen mit klarer Sprache wie Rachel Portman – gerne, solange die Tonalität zumindest ein Schatten ist. **K = 6**
- ☐ Ich mag es lieber klassisch bis spätrömantisch – strukturierte Klangfolgen ohne dissonante Ausreißer. **K = 4**
- ☐ So lange Mahler vorkommt, ist mir alles recht – das ist für mich ein musikalischer Grenzwert, der alles stabilisiert. **K = 5**

Musikalisch-mathematische Notiz:

Zeitgenössische Musik ist oft wie ein Kurvendigramm: unerwartete Wendungen, überraschende Plateaus, neue Tonsprachen. Was für manche klingt wie Chaos, hat oft eine präzise innere Logik – nur eben keine Dur-Tonleiter. Und manchmal ist der schönste Akkord einer, den man vorher noch nie gehört hat.

Überraschungsfaktor =

Ü 

Welche Variable führt bei Ihnen zum musikalischen Aha-Erlebnis?

- ☐ Ein wiederentdecktes Werk – wie Maria Herz' Cellokonzert: eine Rechenaufgabe, jahrzehntelang im Archiv verschollen. **Ü = 7**
- ☐ Ein bekanntes Werk im neuen Klanggewand – Variation bei gleichbleibender Grundstruktur. **Ü = 6**
- ☐ Völlig neue Werke – musikalisches Glücksspiel mit offenem Definitionsbereich. **Ü = 8**
- ☐ Ein Moment der kollektiven Stille am Schluss – das absolute Minimum bei maximaler Wirkung. **Ü = 5**

Denkaufgabe:

Die größte Wirkung entfaltet Musik oft im Moment der Stille. Wenn der letzte Ton verklungen ist und niemand zu atmen scheint, entsteht ein Raum ohne Klang, der alles zum Klingen bringt.

Diese Pause hat keinen Taktwert und doch unendliches Gewicht. Sie ist das absolute Minimum mit maximaler Wirkung.

Stellen Sie sich vor:

Das Orchester endet in einem zarten Decrescendo. Danach: 8 Sekunden Stille im Saal.

Wie würden Sie diese Leerstelle in einer Gleichung ausdrücken?

Als Null? Als Multiplikator? Oder als unsichtbare Klammer, die alles zusammenhält? (Diese Denkaufgabe hat keinen Einfluss auf Ihre Abowahl.)

Der Bonuswert =

B 

Sie dürfen einen eigenen Zusatzwert vergeben. Was zählt für Sie besonders?

Welcher Sonderterm hebt Ihre musikalische Gleichung auf ein neues Niveau?

- ☐ Programmvietfalt innerhalb eines Abos – ein Kaleidoskop divergenter Reihenfolgen, ideal für spontane Neuordnung im Hirn. **B = 5**
- ☐ Große Chorwerke – ein akustisches Volumenintegral: Stimmen als Fläche unter der Klangkurve. **B = 7**
- ☐ Hoher Solist:innenanteil – punktuelle Exzellenz, eingebettet in eine Orchesterfunktion. **B = 6**
- ☐ Der Zeitpunkt entscheidet – je nachdem, wo mein Zeitfenster gerade offen ist. Ich rechne nicht mit Tönen, sondern Terminen. **B = 4**

Randbemerkung zur Zeit:

Musik ist die Kunstform der Zeit, denn sie existiert nur im Augenblick ihrer Aufführung. Was wir hören, vergeht im Moment des Erklings, und doch bleibt es im inneren Speicher erhalten: als Variable im Gedächtnis. Wer Musik liebt, weiß: Der Klang braucht Raum, aber er lebt von der Zeit. Und manchmal entscheidet nicht das Werk über den Konzertbesuch, sondern der exakte Zeitpunkt: 19.30 Uhr kann ein Fenster sein oder eine unüberwindbare Wand. So wird der Kalender zur Matrix der Rezeption.

Und jetzt?

Berechnen Sie Ihren persönlichen Abo-Index =

AI 

Was bedeutet das?

- Zähler (oben): Die Summe aus Initialwert, Rettungsklang, Mythos und Klangmut – das ist Ihr künstlerisch-emotionales Profil.
- Nenner (unten): Der Tageszeitwert – denn wann Sie Musik hören, beeinflusst, wie Sie Musik hören.
- Additiv: Überraschung & Bonus – Ihr persönlicher Neugier- und Flexibilitätssfaktor.

Formel:

$$AI = \left(\frac{\overset{\text{Zähler}}{I + R + M + K}}{\underset{\text{Nenner}}{T}} \right) + (\overset{\text{Additiver Zusatzstoff}}{\ddot{U}} + B)$$

Beispielrechnung:

$$AI = \left(\frac{10 + 7 + 6 + 5}{5} \right) + (8 + 6) = \left(\frac{28}{5} \right) + 14 = 5,6 + 14 = 19,6$$

Sie haben sich verrechnet?

Keine Sorge: Sollte Ihr Abo-Index plötzlich irrational wirken, sich unerwartete Brüche ergeben oder der Nenner verdächtig nahe an null liegen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an unseren Kundenservice – oder direkt an Mathematik-Professor Claudius Rohé.

Er beherrscht nicht nur Integralrechnung, sondern auch den Dreisatz aus Freundlichkeit, Flexibilität und Fachkunde.

Kontakt unter Telefon 0621/599 09 24 oder per Mail an rohe@staatsphilharmonie.de

AI-Wert Empfehlung

< 15

Abo A – Klar, strukturiert, klassisch, verlässlich:

ABO LU

15–18

Abo B – Offen, neugierig, vielseitig.

Neues ABO LU

> 18

Abo C – Überraschungsfreudig, expressiv, wagemutig.

ABO MA

Rechnen Sie mit allem. Aber nicht ohne uns.

ABO-LUDWIGSHAFEN

Konzertsaal im Pfalzbau

immer freitags um 19.30 Uhr

FR 31 OKT 25

Vogelperspektive

FR 28 NOV 25

Übersee

FR 16 JAN 26

Heldenleben

FR 13 MRZ 26

Stufen

FR 8 MAI 26

Herzklopfen

Die Abonnementkonzerte in Ludwigshafen bieten eine inspirierende Mischung aus sinfonischen Klassikern, spannenden Raritäten und programmatischen Entdeckungen: So hören Sie beispielsweise Bohuslav Martinůs expressives Doppelkonzert für Violine und Klavier sowie Antonín Dvořáks 5. Sinfonie, Karol Szymanowskis Violinkonzert mit Starviolinistin Baiba Skride, Igors Strawinskys „Feuervogel“ oder die „Lemminkäinen-Suite“ von Jean Sibelius mit dem wunderbaren Konzertstück „Der Schwan von Tuonela.“ Große Momente versprechen außerdem Strauss' „Ein Heldenleben“ sowie das Preisträgerkonzert in Kooperation mit der GRADUS International Piano Academy Mainz. Mit Raphaela Gromes, die Maria Herz' Cellokonzert interpretiert, steht ein echtes musikalisches Juwel auf dem Programm – in spannungsreicher Kombination mit Mahlers monumentaler 1. Sinfonie.

Neues ABO-LUDWIGSHAFEN

Konzertsaal im Pfalzbau

*sonntags um 11 Uhr &
donnerstags um 19.30 Uhr*

DO 18 SEP 25

Hammer

SO 30 NOV 25

Übersee

SO 18 JAN 26

Heldenleben

DO 23 APR 26

Himmel

SO 10 MAI 26

Herzklopfen

Neues Abo
ab der Spielzeit 25–26
3x sonntags um 11 Uhr

„Für Dich haben wir immer einen Platz.“ – so lautet das Motto der neuen Saison. In Ludwigshafen war das zuletzt kaum noch wörtlich zu nehmen: Alle Konzerte waren ausverkauft. Deshalb erweitern wir unser Angebot in dieser Spielzeit erstmals um einen zweiten Abo-Ring mit drei Matineen sonntags um 11 Uhr sowie zwei zusätzlichen Abendterminen donnerstags um 19.30 Uhr. Unser Ziel ist selbstverständlich, dass dieses Motto am Ende der Saison nicht mehr stimmt. Drei der fünf Freitagskonzerte (s. ABO LU) werden sonntags um 11 Uhr wiederholt. Ergänzt wird die neue Reihe durch zwei zusätzliche Konzerte am Donnerstagabend um 19.30 Uhr, die eine eigene Programmatik verfolgen. Im Mittelpunkt stehen hier die Mahler-Sinfonien Sechs und Vier.

ABO-MANNHEIM

im Rosengarten

samstags um 19.30 Uhr &
sonntags um 18 Uhr

SO 19 OKT 25

Schicksal

SO 16 NOV 25

Kraftstoff

SA 6 DEZ 25

Schnee

SO 15 FEB 26

Achtung

SO 19 APR 26

Klimmzug

Die Abonnementkonzerte in Mannheim spiegeln das breite Spektrum sinfonischer Musik bis ins 21. Jahrhundert wider. Die Reihe bringt sowohl sinfonische Hauptwerke wie die wunderbaren Sinfonien von Peter Tschaikowsky, als auch selten zu hörende Werke und Neuentdeckungen aufs Programm. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in dieser Saison auf Werken von Komponistinnen: Die französisch-irische Komponistin Augusta Holmès, die im ausgehenden 19. Jahrhundert mit großen Orchesterwerken hervortrat, ist mit ihrer sinfonischen Dichtung „Irlande“ vertreten. Die britische Komponistin Rachel Portman, international bekannt durch ihre preisgekrönten Filmmusiken und als erste Frau mit einem Oscar für Filmmusik ausgezeichnet, ist mit ihrem Violinkonzert „Tipping Points“ zu erleben. Einen weiteren Akzent setzt Clarice Assad, Komponistin, Sängerin und Pianistin aus Brasilien, mit ihrer farbenreichen und genreübergreifenden „Ode to Carmen Miranda“. Den glanzvollen Abschluss der Mannheimer Reihe bildet Carl Orffs „Carmina Burana“, aufgeführt in Zusammenarbeit mit dem Bachchor Mainz.



SPIELZEIT 25–26
ABO-KONZERTE
Ludwigshafen & Mannheim

Sie haben Fragen zu unseren Abonnements?

Unser Aboservice hilft Ihnen gerne weiter,
telefonisch unter 0621/599 09 90, Mo–Fr 10.00–15.00 Uhr oder
schreiben Sie uns: abo@staatsphilharmonie.de

Alle Abonnements können Sie auch
online bestellen:

www.staatsphilharmonie.de/de/abonnements

Hier geht's
zu allen Abos:



Zünden Sie Götterfunken.

Beethovens Neunte, wie Sie
sie noch nie gehört haben.
Jetzt auf Schallplatte.

Ein Sammlerstück, das Geschichte atmet und
auch in Zukunft klingt:
Beethovens 9. Sinfonie in der großbesetzten
Orchestrierung von Gustav Mahler – dirigiert
von unserem Chefdirigenten Michael Francis.

Eine Hymne an die Menschlichkeit, ein musika-
lisches Bekenntnis zum Frieden, festgehalten in
warmem Vinylklang.

MIT DABEI

Margarita Vilsone, Sopran

Evelyn Krahe, Alt

Michael Müller-Kasztelan, Tenor

Derrick Ballard, Bass

Tschechischer Philharmonischer Chor Brunn

Petr Fiala, Einstudierung Chor



Auf Wunsch von Chefdirigent Michael Francis signiert –
für Ihre Sammlung oder als Geschenk für Ihre Freunde.
Ab sofort erhältlich zum Preis von 50 € – bei unseren Konzerten direkt am Infotisch.

Greifen Sie zu, solange der Vorrat reicht.

Ein Klangdenkmal. Ein Statement. Ein Geschenk.

Ein Abend in Geh-Dur

Manchmal reicht ein einziger verlorener Groschen, um große Musik in Bewegung zu setzen. Bei Beethoven war es weniger der Pfennig selbst als der Wirbel darum: ein kleines, musikalisch geniales Ärgernis, das zum furiosen Kabinettstück wurde. Und so beginnt dieser Abend mit einem Schmunzeln – und endet mit einem Abschied, der keiner sein will.

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven

Klaviersonate Nr. 25 G-Dur, op. 79

„Die Wut über den verlorenen Groschen“, op. 129

Klaviersonate Nr. 26 Es-Dur, op. 81a „Les Adieux“

Violinsonate Nr. 8 G-Dur, op. 30 Nr. 3

Kai Adomeit, Pianist und Moderator

Sofia Roldán Cativa, Violine

Beethoven zum Saisonfinale – das ist mehr als nur Pflichtstück im Kanon. Es ist eine Einladung, noch einmal ganz genau hinzuhören: auf das, was zwischen den Noten liegt. Auf die Freude, die auch im Abschied wohnt. Auf das ungebändigte Spiel zwischen Leichtigkeit und Ernst, zwischen Formwillen und Freiheitsdrang.

Dieses Konzert ist kein Abschluss, sondern ein Innehalten. Kein leiser Vorhang, sondern ein offener Blick zurück und nach vorn. In einer Reihe, die sich der Idee verschrieben hat, Musik zu öffnen – für alle. Ohne Schwellenangst, ohne Formalitäten. Dafür mit Haltung und Herz.

Kommen Sie, bringen Sie Freund*innen, Kinder, Neugierige mit. Setzen Sie sich, hören Sie zu, schweigen Sie gemeinsam, und lachen Sie, wenn Beethoven es erlaubt.

MUSIK FÜR ALLE 4

Do, 26. Jun. 2025, 19.00 Uhr / 📍 Konzertsaal in der **Philharmonie**, Heinigstraße 40, 67059 Ludwigshafen am Rhein

Eintritt frei – keine Anmeldung nötig



Neue Impulse für Klang, Programm und Begegnung

Julian Rachlin – Artistic Partner mit Weltformat

Neu hat sich die Staatsphilharmonie ab dieser Spielzeit in ihrer künstlerischen Ausrichtung nochmals erweitert: Mit dem international renommierten Musiker Julian Rachlin ist erstmals ein Artistic Partner fest an das Orchester gebunden. In insgesamt 15 Konzerten prägt er die kommende Saison mit unterschiedlichen Rollen und Programmen – als Solist, Dirigent und künstlerischer Impulsgeber.

Die Programme, die gemeinsam mit dem Orchester entstehen, spiegeln nicht nur seine musikalische Vielseitigkeit, sondern auch seine Lust auf neue Kontexte. Klassik trifft auf Spätromantik, vertraute Werke auf neue Perspektiven. Geplant sind auch spannende Kooperationen – mit internationalen Solist*innen und in einem interdisziplinären Projekt mit der zeitgenössischen Tanzcompagnie Sasha Waltz & Guests.

*Mich interessieren Kontraste –
zwischen Zeiten, Klangfarben und
Rollen auf der Bühne.*

Geboren 1974 in Vilnius, Litauen, emigrierte **Julian Rachlin** im Alter von drei Jahren mit seiner Familie nach Wien. Dort studierte er Violine bei Boris Kuschnir und erhielt Privatunterricht bei Pinchas Zukerman. Seine Dirigierausbildung absolvierte er unter anderem bei Mariss Jansons und Daniele Gatti. Mit 13 Jahren gewann er den Eurovision Young Musicians Wettbewerb und wurde der bislang jüngste Solist, der mit den Wiener Philharmonikern unter Riccardo Muti auftrat.

Heute ist Rachlin Music Director des Jerusalem Symphony Orchestra und Chefdirigent des Kristiansand Symphony Orchestra.

Als Solist und Dirigent gastiert er regelmäßig bei renommierten Orchestern weltweit. Seit 1999 lehrt er an der Musik und Kunst

Privatuniversität der Stadt Wien. Sein Engagement für junge Talente zeigt sich auch in der Gründung der „Julian Rachlin & Friends Foundation“.

Alle Termine unter:
www.staatsphilharmonie.de



Laila Mahmoud, Kanun



Ich spiele Kanun – ein Instrument, das viele hier vielleicht noch nicht kennen, das aber tief mit meiner Geschichte und Kultur verbunden ist. Im Ensemble Colourage, das ich 2020 mitgegründet habe, treffen ganz unterschiedliche musikalische Hintergründe aufeinander: die arabische und die türkische Tradition, Klassik, Jazz, Pop und elektronische Musik. Für uns stand von Anfang an der Austausch im Fokus – die Begegnung, das gemeinsame Zuhören und Fragenstellen: Wie klingt deine Geschichte? Was passiert, wenn meine Melodie deine Harmonien trifft? Alle Mitglieder unseres Ensembles verstehen sich als moderne globale Menschen mit vielfältigen kulturellen Prägungen und musikalischen Identitäten. Wir bewegen uns selbstverständlich zwischen unterschiedlichen Genres, von Klassik bis Jazz, von traditioneller Musik bis Techno. Für uns gibt es keine Grenzen – weder im Denken noch im Musizieren. Ein neuer Schritt, ein neuer Erfolg, würde ich sagen – und vor allem: tolle Musik. Colourage zeigt für mich die schöne Seite der Gesellschaft. Eine funktionierende Version von Integration, in der Vielfalt nichts Bedrohliches ist, sondern etwas, das inspiriert und bereichert. Migration, Bewegung, Veränderung – all das spiegelt sich in der Kunst. Für mich ist diese

Mischung ganz selbstverständlich. Es passiert einfach so. Ohne den Blick auf Probleme zu richten, sondern indem wir uns auf das Schöne konzentrieren.

Die Mitgliedschaft bei Colourage bedeutet für mich auch: ankommen. Ich fühle mich gehört, gesehen und eingebunden – als Musikerin und als Mensch. Dass ich das gemeinsam mit der Staatsphilharmonie leben kann, zeigt mir, dass Offenheit und Neugier hier möglich, nötig und gewollt sind.

Laila Machmoud wurde 1990 in Tartus, einer Mittelmeerstadt in Syrien, geboren. 2017 kam sie nach Deutschland, um an der Universität Leipzig ein Masterstudium in Musikwissenschaft aufzunehmen. Im weiteren Verlauf entdeckte sie die Popakademie Baden-Württemberg und den dort angebotenen Studiengang Weltmusik, wo sie ihr Instrument, das Kanun, praxisnah und intensiv weiterentwickeln konnte.

Rückblickend auf die Anfänge ihrer Arbeit mit dem Ensemble Colourage beschreibt sie die ersten Proben als eine experimentelle Phase: „Am Anfang war es wie ein Labor, in dem wir alle ausprobierten, was das Ensemble sein kann.“ Die unterschiedlichen musikalischen Hintergründe und Arbeitsweisen der Ensemblemitglieder stellten zunächst eine Herausforderung dar.

Heute sieht Laila Machmoud darin eine Stärke: „Je unterschiedlicher die Gruppe, desto reicher die Werke.“



Internationale Musikfestspiele

WEILBURGER SCHLOSSKONZERTE

6. Juni - 9. August 2025

Öffnungszeiten und telefonische
Kartenbestellung von Mo-Fr, 9-13
Uhr, unter folgenden Nummern:

+49 – (0) 64 71 – 94 42 10
+49 – (0) 64 71 – 94 42 11

www.weilburger-schlosskonzerte.de



Hier Karten
bestellen:

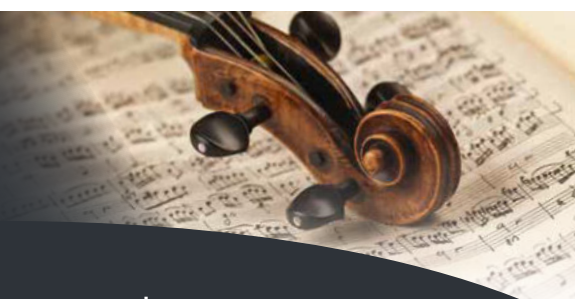


Immer aktuell:
Folgen Sie uns auf
Instagram und Facebook



**2.-13.
SEPTEMBER
2025**

NEUSTADTER HERBST FESTIVAL ALTE MUSIK AN DER WEINSTRASSE



Di 2.9. 19.30 Uhr | Saalbau Neustadt
ORCHESTERKONZERT MIT KLAVIER
ROBERT SCHUMANN & FRANZ SCHUBERT
Els Biesemans, Hammerflügel
ensemble 1800 / Dirigent: Fritz Burkhardt

Mi 3.9. 19.30 Uhr | Prot. Kirche, NW-Haardt
**„KLAVIERWERKE“: FREDERIC CHOPIN,
CLARA & ROBERT SCHUMANN**
Els Biesemans, Hammerflügel

Do 4.9. 19.30 Uhr | Stiftskirche
„FURIOSO BAROCO“ ITAL. MUSIK D. FRÜHBAROCK
Johanna Pommranz, Sopran / Capricornus Ensemble
Stuttgart / Ltg. und Posaune: Henning Wiegräbe

Sa 6.9. 19.30 Uhr | Pauluskirche, NW-Hambach
„40 JAHRE KURRENDE & 750 JAHRE NEUSTADT“
VIVALDI: GLORIA UND WERKE AUS 750 JAHREN
Pfälzische Kurrende / Barockorchester
Dirigentin: Carola Bischoff

So 7.9. 18.00 Uhr | Stiftskirche, Kath. Teil
„FRANZÖSISCHE ELEGANZ“
BAROCKE KAMMERMUSIK AUS FRANKREICH
Ensemble Chameleon / Ltg. und Fagott: Jennifer Harris

Di 9.9. 19.30 Uhr | Wgt. Stolleis, NW-Gimmeldingen
„ANFÄNGE EINES TITANS“
FRÜHE KLAVIERSONATEN, LUDWIG V. BEETHOVEN
Miklós Spányi, Hammerklavier

Fr 12.9. 19.30 Uhr | Prot. Kirche, NW-Gimmeldingen
CROSSOVER BAROCKENSEMBLE & JAZZ-SAXOPHON
Il Giratempo

Sa 13.9. 19.30 Uhr | Stiftskirche
J. S. BACH: H-MOLL-MESSE BWV 232
Delectus Cantionum / Collegium Lipsiensis
Dirigent: Simon Reichert

NEUSTADTER-HERBST.DE

Programm-
änderungen
vorbehalten

SCHIRMHERREN:
Alexander Schweitzer, Ministerpräsident
des Landes Rheinland-Pfalz
Dorothee Wüst, Kirchenpräsidentin der
Evangelischen Kirche der Pfalz



Musik Unvergessen

Die Kraft der Musik ist oft dort am größten, wo Worte an ihre Grenzen stoßen. Besonders bei Menschen mit Demenz kann Musik erstaunliche Wirkungen entfalten: sie weckt Erinnerungen, belebt Emotionen, öffnet Türen zur eigenen Biografie. Was viele Angehörige intuitiv spüren, ist längst auch wissenschaftlich belegt: Musik kann ein Schlüssel zur eigenen Persönlichkeit sein.

Mit „Musik Unvergessen“ bieten wir ein Konzertformat an, das sich gezielt an Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen richtet. In einem geschützten, achtsam gestalteten Rahmen in unserer Philharmonie laden wir dazu ein, klassische Musik nicht nur zu hören, sondern gemeinsam zu erleben.

Was erwartet Sie?

Unsere demenzsensiblen Konzerte sind speziell auf die Bedürfnisse unserer Gäste abgestimmt – in Bezug auf Dauer, Programmgestaltung und Atmosphäre.

Die rund 45-minütigen Programme beinhalten bekannte klassische Werke ebenso wie musikalische Interventionen, die gezielt die Koordination, Sturzprävention und die Verbindung beider Gehirnhälften anregen. Auch das gemeinsame Singen spielt eine wichtige Rolle – ein Moment der Verbindung und Lebensfreude.


Nach dem Konzert laden wir Sie herzlich zu Kaffee und Kuchen ein – zum Nachklingen, Austauschen und Innehalten. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, sich über weiterführende Unterstützungsangebote zu informieren.

*Konzerte für Menschen mit Demenz
und ihre pflegenden Angehörigen*

SPIELZEIT 24–25

Sa, 21. Jun. 2025, jeweils 14.30 Uhr /  **Philharmonie, Ludwigshafen**

SPIELZEIT 25–26

Sa, 13. Sep. 2025, Sa, 14. Feb. und Sa, 20. Jun. 2026, jeweils 14.30 Uhr
 **Philharmonie, Ludwigshafen**

EINTRITT

5 € (zahlbar erst am Konzerttag an der Tageskasse)

Sie entscheiden am Tag selbst, ob ein Besuch möglich ist, Flexibilität ist ausdrücklich erwünscht.

ANMELDUNG & KONTAKT

Da die Plätze begrenzt sind, bitten wir um eine verbindliche **Voranmeldung**. So können wir den Konzertbesuch individuell vorbereiten und auf Ihre Bedürfnisse eingehen.

per E-Mail Viola Elges, elges@staatsphilharmonie.de

Alle Informationen zu Anfahrt, Parkmöglichkeiten und dem Ablauf des Konzerts erhalten Sie nach Ihrer Anmeldung per E-Mail.

Das Konzert ist barrierefrei.

Wir freuen uns darauf, Sie willkommen zu heißen – in einer Atmosphäre, die Begeisterung und Freude ermöglicht.

Rheinischer Apfelkuchen

REZEPT Daniel Kroh, Violine und Vorsitzender des Personalrats

ZUTATEN

Mürbeteig

250 g Mehl
50 g gemahlene Mandeln
150 g Butter
100 g Zucker
1 Prise Salz
1 Ei
1 TL Backpulver

Belag

2–3 Äpfel
2 Eier
2 EL Zucker
1 Päckchen Vanillezucker
1 Becher Sahne

Guss

100 g Zucker
40 g Butter
80–100 g Mandelstifte
1 Esslöffel Milch

Das Rezept gibt es auch auf
unserem Instagram-Kanal
als Video

Hier geht's zum Kanal:



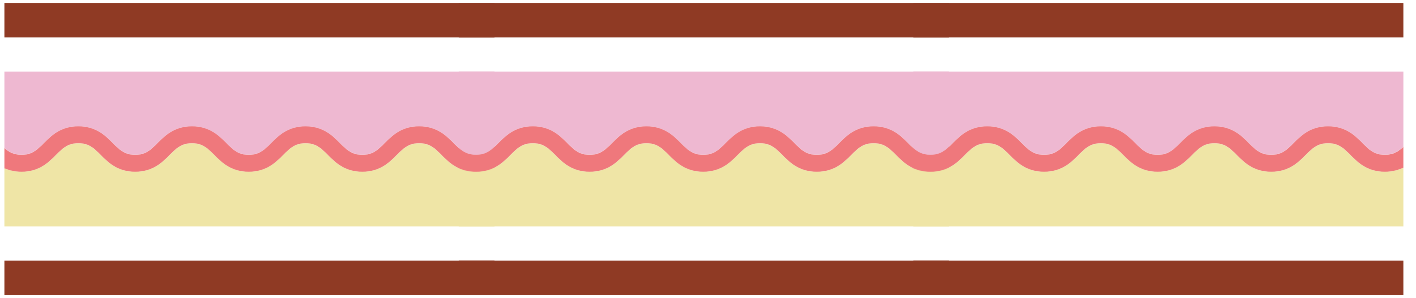
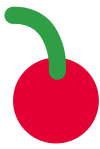
ZUBEREITUNG

- 1 Mehl, Mandeln, Zucker, Salz, Ei, Backpulver und Butter (in kleinen Würfeln) zusammenkneten. Den Teig in Klarsichtfolie wickeln und für eine Stunde in den Kühlschrank legen. Die Kuchenform ausbuttern.
- 2 Die Äpfel in schmale Schnitze schneiden. Den Teig flach ausrollen und gleichmäßig in der Form verteilen. Mit einer Gabel öfters in den Teig stechen, auch in den Rand, damit er gleichmäßig aufgehen kann.
- 3 Den Ofen vorheizen, ca. 180 Grad. Den Kuchenboden mit einer ersten Schicht der Äpfelschnitze dicht im Kreis belegen. Eier, Zucker, Vanillezucker und Sahne gut verrühren, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Die Hälfte über die Schnitze gießen, eine zweite Schicht Schnitze darüber legen und dann den Rest darüber gießen. Danach 40 Minuten backen.
- 4 Kurz vor Ende der Backzeit in einer Pfanne Zucker, Butter, Mandelstifte und Milch schmelzen lassen. Kuchen herausnehmen und den Guss darüber verteilen.
- 5 Nochmals ca. 15 Minuten goldbraun backen.
- 6 Noch vor dem völligen Abkühlen mit dem Kuchen den Rhein zweimal überqueren.

Der transrheinische Apfelkuchen

„Dieses Familienrezept liefert für mich bis heute den besten Apfelkuchen der Welt, wenngleich eine gewisse Subjektivität aufgrund frühkindlicher Prägung – ein Kindergeburtstag ohne ihn war völlig undenkbar – nicht gänzlich von der Hand zu weisen sein mag. 2015 backte ich ihn anlässlich meines Geburtstages zum ersten Mal selbst. Bald darauf wünschte sich ein Kollege diesen Kuchen auch zu seinem Geburtstag. Dem Wunsch kam ich gerne nach und begab mich an diesem Tag mit dem frisch gebackenen Kuchen in die Mozartstraße in Mannheim. Vor der Tür stehend sinnierte ich kurz darüber nach, welcher Fehler mir wohl bei der Unterzeichnung meines Arbeitsvertrages unterlaufen war, denn offensichtlich konnte sich mein Kollege im Gegensatz zu mir eine dauerhafte Residenz in einem Hotel leisten. Noch bevor ich mich an der Rezeption nach der Zimmernummer meines Kollegen erkundigen konnte, ereilte mich die Erkenntnis, dass ich mich wohl in der falschen Stadt befand und machte mich auf den Weg in die Mozartstraße in Ludwigshafen. Bis heute hält sich seitdem die Theorie, dass nur durch die zweimalige Überquerung des Rheins der frisch gebackene Kuchen sein volles Aroma entwickeln kann.“

Daniel Kroh



Aber bitte mit Sahne

SPIELZEIT 25–26

SO um 5 – Kammermusik mit Herz und Kuchen

Es gibt Konzerte, die beginnt man schon zu lieben, bevor der erste Ton erklingt. „SO um 5“ ist so eine Reihe. An fünf Sonntagen in der Saison, jeweils um 17 Uhr, wenn der Tag ein bisschen zur Ruhe kommt, breitet sich im Foyer der Philharmonie die Vorfreude aus.

Die Musiker*innen der Staatsphilharmonie laden hier zu Kammermusik ein – aber nicht einfach so. Sie gestalten alles selbst, von den Programmen bis zum gastfreundlichen Ambiente. Es wird nicht nur musiziert, sondern gebacken, dekoriert, liebevoll vorbereitet. Im Foyer stehen kleine Vasen mit frischen Blumen. Auf den Tischen liegen Stoffdecken, manchmal karierte, manchmal pastellfarbene. Daneben flackern Teelichter, es duftet nach frisch gebrühtem Kaffee. Und irgendwo summt schon jemand leise die Melodie, die vielleicht später gespielt wird.

Was es gibt? Kammermusik – ja. Aber auch Selbstgebackenes, Begegnungen, eine Konzerteinführung, Gespräche. Und ein Programmheft, das keine Massenware ist, sondern etwas zum Festhalten, Mitlesen, Nachfühlen. „So um 5“ ist ein Konzert, aber auch ein Gefühl. Ein kleines Ritual. Ein liebevoller Widerspruch zur Hektik draußen.

Und wenn am Ende ein Stück verklungen ist, dann bleibt da oft mehr als Applaus: ein Lächeln, ein neuer Gedanke – und vielleicht der Entschluss, beim nächsten Mal wiederzukommen.

Alle Termine der Saison 25–26 finden
Sie auf unserer Webseite
www.staatsphilharmonie.de





Kaum ein Ensemble bringt Musik so konsequent zu den Menschen

Dr. Michael Gassmann ist der designierte Intendant der Staatsphilharmonie und übernimmt zur Spielzeit 25–26 die Leitung des Hauses. Der promovierte Musikwissenschaftler war unter anderem Chefdramaturg der Bachakademie Stuttgart, Leiter des künstlerischen Betriebs des Heidelberger Frühlings und Geschäftsführer der Internationalen Beethovenfeste Bonn gGmbH

Die Staatsphilharmonie ist ein Orchester mit Geschichte, aber auch mit Zukunftsversprechen. Was lässt Sie an diese Aufgabe glauben?

Zu allererst: die Musik selbst! Undenkbar, dass die Orchestermusik großer Komponisten irgendwann den Menschen nichts mehr sagt. Beethovens Symphonien bewegen die Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensumständen seit 200 Jahren. Warum sollte sich das ändern? Zweitens: Die Gründungsidee der Staatsphilharmonie – ein reisendes Orchester für die ganze Pfalz zu sein – lebt und funktioniert, und sie ist hochaktuell: Nahbar zu sein und ihre Musik zu den Menschen zu bringen, das haben sich derzeit viele Ensembles auf die Fahnen geschrieben. Aber kaum eines praktiziert es so konsequent wie die Staatsphilharmonie. Da wurde vor gut hundert Jahren ein Konzept entwickelt, das heute ein echtes Alleinstellungsmerkmal ist. Drittens: In den letzten Jahren hat sich die Staatsphilharmonie weit in die diverse Gesellschaft der Metropolregion hinein geöffnet und trägt den gesellschaftlichen Veränderungen mit vielfältigen, klugen Initiativen Rechnung. Die Staatsphilharmonie ist also ein Ensemble, das nicht nur exzellent Musik macht, sondern auch im Kopf und in den Beinen sehr beweglich ist. Und das soll auch in den Jahren, in denen ich Intendant dieses wunderbaren Orchesters sein darf, so bleiben.

Erinnern Sie sich an das erste Konzert, das Sie so richtig umgehauen hat?

Oh ja. Es war 1985 beim ChorCamp Berlin. Ich hatte gerade Abitur gemacht und einen kleinen Chor ehemaliger Mitschülerinnen und Freunde musikalisch auf das ChorCamp vorbereitet. Wir fuhren zusammen nach Berlin und hatten eine in jeder Hinsicht intensive Zeit. Ich war der einzige Zuhörer der Gruppe, alle anderen sangen mit bei diesem europäischen Projekt. Am Tag des ersten Konzerts hatte ich wohl kaum etwas gegessen; es standen Händels Alexanderfest und Bachs Magnificat auf dem Programm. Bachs Musik traf mich an diesem Abend mit voller Wucht. Ich bin nach dem letzten Akkord am ganzen Körper zitternd nach draußen gelaufen. Dass man Musik derart schutzlos ausgeliefert sein kann, wusste ich bis dahin nicht. Als ich später den Mitschnitt des Konzerts hörte, fand ich die Wirkung nicht wieder; es handelte sich um eine gute, aber keineswegs einzigartige Interpretation. Es gibt wohl den unwiederholbaren, nicht planbaren Zauber des Augenblicks.

Was finden Sie schwerer: anfangen oder aufhören?

Bei jedem beruflichen Anfang und Ende habe ich Schwere und Leichtigkeit zugleich verspürt; deshalb kann ich die Frage gar nicht eindeutig beantworten. Schwer war das Aufhören oft, weil ich das, was ich mir zum Beruf gewählt hatte, immer gerne gemacht habe. Und doch war das Aufhören auch leicht, weil Verantwortung von mir fiel und weil ich es immer verlockend fand, auf Anderes neugierig zu werden und so das Frühere hinter mir zu lassen. Schwer wurden mir wiederum die Anfänge wegen des Unbekannten, das jeweils bevorstand (und jetzt wieder bevorsteht). Aber leicht fallen mir die Anfänge auch: wegen des schönen Reizes des Neuen, der heiteren Stimmung des Aufbruchs und des geheimnisvollen Raums ungeahnter Möglichkeiten, den man mit einem Mal betreten darf.

Die 4. Antwort gibt's nur digital:

Sie möchten mehr über Dr. Michael Gassmann erfahren und einen Einblick in seine Vorstellung bei der Pressekonferenz erhalten? Dann schauen Sie hier vorbei:



Alles andere als Negativ



Ein starkes Zeichen für Erinnerung und Zivilcourage

Vom 22. bis 28. Mai fanden in der Gedenkstätte Osthofen Aufführungen unseres partizipativen Opernprojekts „Oper meets Gedenkstätte“ statt – alle Vorstellungen waren ausverkauft! Über 200 Schüler:innen aus der Region haben sich intensiv mit den Themen Widerstand, Zivilcourage und politisches Engagement auseinandergesetzt. Dabei entstanden beeindruckende kreative Arbeiten, die in der Gedenkstätte KZ Osthofen ausgestellt werden.

Die Kammeroper „Die weiße Rose“ von Udo Zimmermann – über den mutigen Widerstand von Hans und Sophie Scholl – wurde nicht nur als Aufführung gezeigt, sondern in interaktive Workshops eingebettet. Gemeinsam mit Studierenden der Musikhochschule Mannheim, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und vielen engagierten Partner:innen haben wir Oper, Geschichte und politische Bildung miteinander verbunden.

Ein Projekt, das nicht nur an die Vergangenheit erinnert, sondern auch **heute** Denkanstöße gibt: Wofür würde ich heute eintreten?

Generalprobe des Lebens

Beobachtung einer Abonnentin:

Im Publikum beim 5. Abonnementkonzert in Mannheim auf der linken Seitenempore ganz hinten links: Ein älterer Herr neben mir summt die Violinstimme mit – eine halbe Sekunde zu früh.

Erst störte es mich. Dann denke ich: Vielleicht hört er die Musik einfach schon, bevor sie kommt. So etwas nennt man wohl Lebenserfahrung.



Team Kommunikation

Es gibt Ereignisse, die wiederholen sich nur alle fünf bis zehn Jahre. Das Wüstenblüten in der Atacama-Wüste, ein Major-Update bei Windows, Howard Carpendales neueste Abschiedstournee oder ein Intendanzwechsel bei einer großen Kulturinstitution. Um Letzteres ging es am 8. Mai 2025: Die Bekanntgabe des designierten Intendanten der Staatsphilharmonie. Große Pressekonferenz. Podium, Mikrofone. Das Bild zeigt drei Personen, die auf dem Podium hängen geblieben sind, obwohl sie nicht Teil der offiziellen Show waren. Darauf (v.l.n.r.): Der Fotograf, das Marketing mit zu viel Energie für zu wenig Anlässe und die Presse im Tunnelblick: **Jetzt** muss der Rest der Welt informiert werden. Ein seltenes Bild, eingefroren in JPEG.



Die großen Fragen des Lebens:

Woher kommen wir?
Wohin gehen wir?
Nudeln oder Reis?

Und überhaupt:
Warum schmeckt in Italien eigentlich alles so, als hätte der Himmel einen Pakt mit der Erde geschlossen? Die Schönheit ist bodenständig: Ein Hoch auf Tomate, Mozzarella, Basilikum!



After-Show-Events

Beim letzten Abo-Konzert in Mannheim am 30. März signierten unser Chefdirigent Michael Francis sowie die Solistinnen und Solisten Margarita Vilsone (Sopran), Evelyn Krahe (Alt) und Derrick Ballard (Bass) unsere Schallplatte mit Beethovens 9. Sinfonie in der Orchestrierung von Gustav Mahler.



Stillleben im Teatro Sociale

Aufstellung der ersten Geigen, als würde gleich ein kleines Wunder beginnen. Alle strahlen um die Wette.

Das Teatro Sociale in Bergamo – ein Ort, der Geschichten erzählt, noch bevor der erste Ton gespielt wird. Samtrote Logen und vergoldete Ranken, ein prächtiges Foyer:

Architektur kann glücklich machen, das merkt man hier sofort. Vielleicht, weil sie einen umarmt, wie ein alter Freund. Oder weil man spürt, dass hier jede Probe, jeder Klang, jeder Bogenstrich Teil eines größeren Ganzen ist. Heute wird Musik zur Magie.

Schatzsuche



Seit über 100 Jahren die Nr. 1 im Bereich Partnervermittlung
für Musikliebhaber*innen. Wenn Sie eines unserer Konzerte
besser kennenlernen wollen oder Fragen haben, schreiben
Sie uns an kontaktanzeigen@staatsphilharmonie.de

COLOURAGE

INSELSOMMER

Ich bin sehr gerne unter Menschen. Ich genieße die Aufmerksamkeit, die mir zuteilwird, wenn ich mich zu Themen äußere. Ein paar Worte von mir und die Konversationen nimmt eine unerwartete Wendung. So bin ich. Wenn ich mich leidenschaftlich für ein Thema interessiere, dann brenne ich darauf, mit anderen Menschen darüber zu reden. Ich lache in der Gruppe laut und unbefangen.

Chiffre 2025-06-05-LU

MUSIK FÜR ALLE

WAS REIMT SICH AUF KLAVIER?

Klavier Klavier, nun stehst Du hier,
Klavier Klavier, und was schenkst Du mir?
Klavier Klavier, die schönste Musik verdank' ich Dir.
Oh Klavier Klavier, wie ich hier balancier',
Klavier Klavier, auf Deinen Tasten tanz' ich schier
Und Klavier Klavier – ich applaudier'!

Chiffre 2025-06-26-LU

OPEN AIR

RHEINUFERFEST

Bist du bereit, beim nächsten Rheinuferfest mehr als nur Bratwurst und Bier zu genießen? Ich bin ein Musikfan mit Hang zu orchesterlicher Eskalation und suche jemanden, der sich von Dvoráks Slawischen Tänzen genauso mitreißen lässt wie ich.

Ich bringe mit:

- ein wild pochendes Herz, das bei Griegs Klavierkonzert vor Rührung aus dem Takt geraten könnte

Du bringst mit:

- flinke Füße, um beim Tanzen nicht im Rhein zu landen
- einen Thermobecher mit deinem Lieblingsgetränk – wir brauchen schließlich Pausen!

Falls du also Lust hast, zwischen Bratwurst und Blasmusik ein bisschen Grieg und Dvorák einzuatmen, dann melde dich!

Chiffre 2025-06-29-LU

✉ NEWSLETTER

Wir empfehlen die Anmeldung für unseren Newsletter, über den Sie automatisch einmal pro Monat alle Neuigkeiten rund um unser Orchester per E-Mail erhalten.
Anmeldung über service@staatsphilharmonie.de

🎫 KARTEN

online: www.staatsphilharmonie.de
E-Mail: karten@staatsphilharmonie.de
Tel: 0621/ 401 714 20, Mo und Fr 11.00–17.00 Uhr,
Di und Do 11.00–19.00 Uhr, Sa 10.00–13.00 Uhr

MUSIKFEST SPEYER

GEFÜHLSWELTEN

Mozart hat meine Gefühle entfesselt, Beethoven meine Sitzmöbel. Ich suche jemanden, der diese orchestrale Ekstase mit mir teilt – oder wenigstens beim Hören nicht den Verstand verliert.

Ich biete:

- eine c-Moll-Fantasie, die selbst meine Zimmerpflanze zum Blühen bringt
- einen Lichtstrahl aus Es-Dur, der sogar Napoleon in die Knie gezwungen hätte

Ich suche:

- ein wandelndes Metronom mit Sinn für Takt und Wahnsinn
- einen Duett-Partner, der auch bei der Zugabe nicht aufsteht

Falls du dich von Gänsehaut, Freudentaumel und einer Prise musikalischem Größenwahn nicht abschrecken lässt, schreib mir. Zusammen erobern wir die Bühne – oder mindestens das Wohnzimmer!

Chiffre 2025-07-02-SP

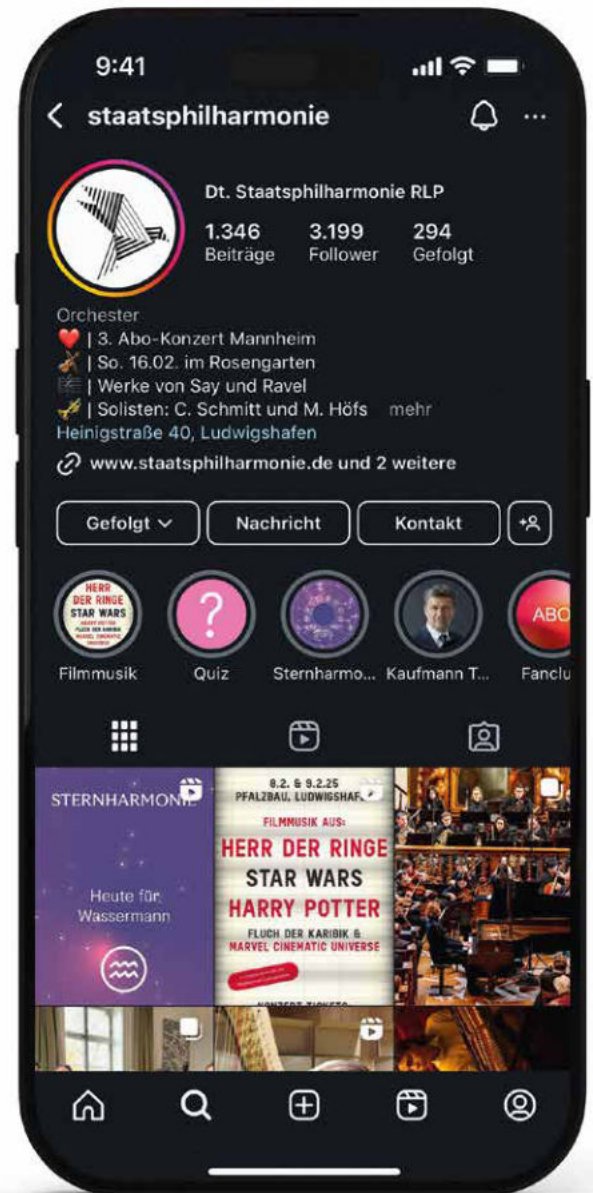
MUSIKFEST SPEYER

MENSCHLICHKEIT

Spiritualität im Leben ist mir wichtig. Der Gedanke an Schicksal lässt mich nach einem alltäglichen Missgeschick erleichtert aufatmen. Denn es gibt immer ein Morgen. Ich gehe mit gutem Gewissen durchs Leben, da ich weiß, dass das Universum einen Plan hat. Am Ende wird alles gut. Und du? Welcher Teil meines Lebens wirst du sein?

Chiffre 2025-07-06-SP

Unser Marktplatz für Schatzsuchende



24/7 geöffnet findet ihr weitere seriöse und kuriose, dabei aber immer verifizierte und rundum geprüfte Nachrichten, Bilder sowie Videos aus dem Backstage oder dem Konzertsaal, kleine Umfragen oder Rätsel auf unserem Instagram-Kanal.

*Schaut doch dort auch mal
vorbei: @staatsphilharmonie*

Darf ich vorstellen?

In dieser Rubrik stellen wir Menschen der Staatsphilharmonie vor, die wir mithilfe unseres modifizierten Proust'schen Fragebogens befragen.

Der Proust'sche Fragebogen ist ursprünglich ein Gesellschaftsspiel und kursierte um die Jahrhundertwende in den Salons der feinen, gebildeten Gesellschaft. Man hatte seinen Spaß an den Fragen und Antworten, man konnte so flirten, oder seine Bildung zeigen. Und was man noch damit kann: Die Menschen auf eine Art ausfragen, die nicht neugierig oder aufdringlich wirkt. Und der Spielraum der Antwortmöglichkeiten ist ein unendlich großer: Die Person, die antwortet, kann alles über sich preisgeben oder ein Rätsel bleiben.

Diesmal haben wir Beat Fehlmann gefragt.

Wo möchten Sie leben?

Dort, wo sich Menschen, Musik und gute Restaurants in Harmonie begegnen – also irgendwo zwischen Wien, Paris und einem verträumten Rheinufer.

Was ist für Sie das vollkommen irdische Glück?

Ein gut gestimmtes Orchester, ein leerer Posteingang und ein Espresso, der seinen Namen verdient. Alles zur selben Zeit? Utopie. Aber man darf ja träumen.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Taktgefühl im musikalischen Sinne kann man lernen – fehlendes Taktgefühl im Zwischenmenschlichen wird schwieriger. Trotzdem: Ich bin für die zweite Chance. Außer beim Dirigieren im 5/8-Takt.

Ihre liebste Romanfigur?

Jean-Baptiste Grenouille (nur was das olfaktorische Gedächtnis betrifft) und Don Quijote (weil er an das Unmögliche glaubt).

Ihre Lieblingsgestalt in der Geschichte?

Leonardo da Vinci – weil es beruhigend ist, dass selbst ein Universalgenie seine Projekte selten abgeschlossen hat.

Menschen, die Sie in der Wirklichkeit bewundern?

Alle, die Haltung zeigen, Humor haben und bei Gegenwind nicht einfach das Segel streichen – ob nun am Pult, im Leben oder im Plenum.

Ihr*e Lieblingsmaler*in?

Paul Klee. Weil er mit Farben komponierte, als ob er von Debussy geträumt hätte.

Ihr*e Lieblingsautor*in?

Friedrich Dürrenmatt – weil er die Abgründe der Welt in groteske Komödien verwandelt und dabei klarsichtiger bleibt als so mancher Philosoph.

Ihr*e Lieblingskomponist*in?

Kommt auf den Tag an: Bach für die Ordnung, Mahler für das Chaos und Aperghis für den Irrsinn dazwischen.

Was wären Sie geworden, wenn Sie nicht Kulturmanager wären?

Koch! Ein kreatives Handwerk, das wie Musik aus Zutaten Stimmungen zaubert. Und ganz nebenbei: ein Beruf, in dem man wirklich jeden Tag Applaus bekommt – wenn man's gut macht.

Wie sind Sie zur Staatsphilharmonie gekommen?

Mit Neugier, Vision und einem vollgetankten Kulturmotor. Und weil der Rhein ein gutes Omen ist.

Was war die größte Veränderung in Ihrem Leben?

Vom Instrument in der Hand zur Verantwortung für den gesamten Klangkörper – ein Perspektivwechsel, der Demut lehrt.

Was hat Sie Mut gekostet?

Entscheidungen, bei denen Excel keine Antworten liefert. Und trotzdem getroffen werden müssen.

Was war Ihre weiteste Reise?

Geografisch: Neuseeland. Innerlich: Vom Kontrollbedürfnis zur Führung im Vertrauen.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einer Frau am meisten?

Klarheit im Ausdruck, Wärme im Herzen, Witz im Timing.

Welche Eigenschaften schätzen Sie bei einem Mann am meisten?

Sich nicht ständig erklären zu müssen. Und wenn doch, dann bitte mit Selbstironie.

Ihre Lieblingstugend?

Verlässlichkeit. Klingt langweilig, ist aber revolutionär.

Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Zwischen zwei Taktschlägen innehalten. Oder ein guter Spaziergang mit schlechter Laune, die unterwegs verschwindet.

Ihr Hauptcharakterzug?

Neugier mit System. Und ein Hang zur Improvisation – kontrolliert, versteht sich.



Ich bin **Beat Fehlmann** und glaube an den Klang der Dinge – in der Musik, der Sprache und im Zwischenmenschlichen. Ich organisiere, führe, gestalte – mit Neugier und Nachdruck, Humor und Haltung. Und manchmal, ganz heimlich, wünsche ich mir, ich wäre Koch mit eigener Kompositionsküche.

Was schätzen Sie bei Ihren Freund*innen am meisten?

Dass sie mich auch dann mögen, wenn ich über kulturpolitische Finanzierungsmodelle sprechen möchte.

Was wäre für Sie das größte Unglück?

Ein Leben ohne Klang. Und ohne Humor.

Was möchten Sie sein?

Jemand, der Räume schafft, in denen Menschen über sich hinauswachsen – nicht nur musikalisch.

Ihre Lieblingsfarbe?

Dunkelblau. Die Farbe zwischen Ernst und Eleganz.

Was verabscheuen Sie am meisten?

Lautes Selbstlob. Und wenn die Klarinette bei Minusgraden gestimmt werden soll.

Welche natürliche Gabe möchten Sie besitzen?

Sofort jede Partitur auswendig kennen. Und fliegen – aber bitte CO₂-neutral.

Wie möchten Sie gern sterben?

Mit dem Gefühl, etwas in Schwingung versetzt zu haben – und ohne dass jemand das Programmheft erklären muss.

Wie möchten Sie gern sterben?

Wach. Und bereit, Unmögliches möglich zu machen – mit einem Augenzwinkern.

Herausgegeben von (VisdP)

Deutsche Staatsphilharmonie
Rheinland-Pfalz

Heinigstraße 40
67059 Ludwigshafen am Rhein
0621/59 90 90

info@staatsphilharmonie.de
www.staatsphilharmonie.de

Intendant

Beat Fehlmann

Redaktion

Beat Fehlmann
Judith Oppitz
Catharina Waschke

Konzeption und Gestaltung

KontextKommunikation GmbH, Heidelberg / Berlin
Rohrbacher Straße 79
69115 Heidelberg

Druck

Adam NG GmbH
Vichystraße 8
76646 Bruchsal

Papier

60 g/m² LWC glänzend

Redaktionsschluss

12. Mai 2025

Bildnachweise

Francesco Futterer: S. 2, 3, 6, 31 ←
Klaus Landry: S. 4 ←
Lars Gunnar Liestol: S. 18 ←
Christian Kleiner: S. 19, 24, 26 ←

Diese Publikation wurde klimaneutral produziert.



Information für Besucher*innen

Besetzungs- und Programmänderungen aus künstlerischen oder technischen Gründen bleiben vorbehalten.

Mit dem Erwerb bzw. der Benutzung der Eintrittskarte erklären sich die Gäste mit den Bedingungen und Hinweisen für Konzertbesucher*innen in der jeweils geltenden Fassung einverstanden.

Diese können über die Homepage
www.staatsphilharmonie.de/de/datenschutz
eingesehen werden.



Matinee am Rheinuferfest

Erleben Sie große Musik unter freiem Himmel!
Genießen Sie diese besondere Matinee im
Rahmen des Rheinuferfests – ein musikalisches
Fest für alle!

PROGRAMM

Antonín Dvořák, Slawische Tänze op. 46, Nr. 1, 3 und 8

Edvard Grieg, Konzert für Klavier und Orchester a-Moll, op.16

Antonín Dvořák, Sinfonie Nr. 8 G-Dur, op. 88 „Die Englische“

Simon Gaudenz, Dirigent

Ying Li, Klavier

KONZERT MIT SIMON GAUDENZ UND YING LI

So, 29. Jun. 2025, 11.00 Uhr / 📍 Platz der Deutschen Einheit, 67061 Ludwigshafen am Rhein

Eintritt frei